Vorstellung der Edith-Stein-Gesamtausgabe

Karl Lehmann

Edith Stein gehört wohl zu den bedeutendsten Frauen des 20. Jahrhunderts. Überdurchschnittlich begabt, wie ihre Doktorarbeit aus dem Jahre 1916 zeigt, schafft sie ein wichtiges philosophisches Werk, das noch längst nicht erschlossen ist. Dennoch war sie ganz menschlich. Sie war eine Frau, die leidenschaftlich lieben konnte und zweimal bitter enttäuscht wurde, weil ihre Liebe nicht erwidert worden ist. Wie manche ihrer jüdischen Zeitgenossen haderte sie mit der Religion ihrer Väter. Es war eben nicht nur ein Stück Pubertät, das sie mit 14/15 Jahren ihrem Glauben abschwören ließ. Zehn Jahre lang hat sie immer wieder erklärt, sie wäre eine Atheistin. Schließlich prägte sie das grauenerregende Verderben vieler junger Menschen im Ersten Weltkrieg. Als Adolf Reinach, ein ebenso begabter Philosoph, im Krieg gefallen war und sie erlebt hat, wie Frau Reinach als überzeugte Christin diesen Tod aufgenommen hat, hat sie das Licht des christlichen Glaubens zum ersten Mal tief getroffen. Als sie einige Zeit später bei einer Freundin, der Philosophin Hedwig Conrad-Martius, »zufällig« – so sagen wir – die Werke der Teresa von Avila in die Hände bekam, traf sie in jener Nacht endgültig der Blitz des Himmels. Da wird ihr Weg vorgezeichnet. Von ihm hat sie nicht mehr gelassen.

Sie war eine Frau, die ihren Weg suchte in der Wissenschaft. Und es ist kein gutes Zeichen, dass gerade auch so große Philosophen wie Edmund Husserl und Martin Heidegger sich trotz der hohen Wertschätzung nicht mehr dafür einsetzen konnten, dass Edith Stein die wissenschaftliche Laufbahn bis zur Habilitation und darüber hinaus eröffnet wurde. Eine Frau, die in der Frauenbewegung des vergangenen Jahrhunderts durch ihre heute noch aktuellen Texte einen festen Platz hat, zeigt, wie sorgfältig und differenziert man hier denken kann und muss. Schließlich ist die Erfahrung des Jahres 1933 vor uns, dass sie ihre Dozentur in Münster aufgeben musste aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit. Dabei war sie durch und durch Deutsche, ja schämte sich nicht zu sagen, sie sei Preußin. Eine Frau ist es, die wirklich mit Leib und Seele Mensch und Frau, Wissenschaftlerin und Philosophin war, die dann voll und ganz ernst machte mit dem christlichen Glauben. Und schließlich hat sie, gleichsam aus dem Inneren des Christentums sich fortastend zu ihren eigenen Wurzeln, wieder neu den Glauben der Väter entdeckt.

Am Anfang hat sie nicht so viel darüber gesprochen. Aber mehr und mehr ging ihr auf, wie tief ihre Wurzeln waren. Bis heute können viele nicht begreifen, warum diese Frau ein Leben nach den evangelischen Räten in einem der strengsten Orden auf sich nahm. Sie hat sich in das Kreuz hineingelebt und hineingebetet. Gerade wenn ihre Aussagen in der *Kreuzeswissenschaft* sehr sachlich gehalten sind, so entdeckt man zwischen den Zeilen ihr eigenes Gesicht, ganz besonders in den Meditationen und in den Gebeten. Überhaupt ist es ein spezifischer Zug ihrer Persön-

lichkeit, dass sie große Zurückhaltung und Zurückgezogenheit übt, aber ein reiches inwendiges Leben führt.

Es kommt dann die Zeit, in der sich in unserem Land etwas ereignete, was wir nie vergessen können. Und die heilige Teresia Benedikta a Cruce Edith Stein ist und bleibt ein Stachel der Erinnerung in unserer Geschichte, in unserem Land. Unvergesslich bleibt wie sie, als sie abgeholt worden ist von der Gestapo in Echt/Holland, ihrer leiblichen Schwester sagte: »Komm, gehen wir für unser Volk.« Dieser abgrundtiefe Gedanke, den wir heute manchmal schwer fassen, heißt Stellvertretung. Wir sind so sehr Individualisten, dass wir kaum mehr verstehen, was dies heißt, an die Stelle anderer zu treten, wie Maximilian Kolbe und auf ihre Weise die Schwestern Stein: ganz nahe hier am innersten Geheimnis Jesu Christi zu sein, der auch an der Stelle der Sünder all dies erduldet hat. Zwei Stellen bei Paulus, um die die Theologie immer wieder einen größeren Bogen gemacht hat, bezeugen dies, dass er nämlich an unserer Stelle zur Sünde geworden ist. Wer in dieses Geheimnis und in den Abgrund von Golgota hineinblickt, der kann vielleicht am besten ahnen, was mit dieser Stellvertretung gemeint war. Ein anderer großer jüdischer Philosoph des vergangenen Jahrhunderts hat uns diesen Gedanken noch tiefer erschlossen, nämlich Emmanuel Levinas.

Seit 1950 erschienen zahlreiche Werke Edith Steins unter dem etwas loseren Reihentitel »Edith Steins Werke« im Verlag Herder. Viele Bände sind vergriffen. Viele bis vor kurzem unbekannte Briefe und Schriften kamen hinzu. Bei der Heiligsprechung im Jahr 1998 ist Edith Stein in vielen Ländern, wo sie fast unbekannt war, plötzlich in aller Munde. Die bisherige Ausgabe, so verdienstvoll sie ist, wird den Anforderungen und auch der Persönlichkeit von Edith Stein nicht mehr gerecht. Darum möchte ich den Entschluss zur Herausgabe einer neuen Edith Stein Gesamtausgabe mit insgesamt 24 Bänden begrüßen, die bis zum Jahr 2010 abgeschlossen sein soll.

Edith Stein vereinigt fast unversöhnlich erscheinende Spannungen: Sie ist eine hochbegabte Philosophin, die doch in ihrer Zeit als Frau nicht zum Zug kam. Sie hat heute noch geltende kühne, herausfordernde Ideen zur Frauenfrage; ihre Suche nach Wahrheit findet Erfüllung in der Zuwendung zum katholischen Christentum durch den Eintritt in den Karmel; in alledem entdeckt sie wieder die tiefe Zugehörigkeit zu ihrem jüdischen Volk. Es bleibt eine Schande, dass eine solche Frau mit vielen aus ihrem Volk in Auschwitz endet. Wir können nur hoffen, dass Opfergänge wie der Edith Steins und Katastrophen wie der Holocaust sich nie wiederholen.

Gerade in unseren Tagen, wo die Menschenwürde und das Andenken nicht zuletzt auch des Schicksals jüdischer Bürgerinnen und Bürger geschändet werden, ist diese Gesamtausgabe nicht nur ein Zeichen großen Mutes, sondern auch ein Stück Wiedergutmachung und ein Zeichen für eine tiefere Zuwendung zum Denken dieser großen Frau.